

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirke Nagold und
Kocherthalekreise
Nr. 1.95
außerhalb Nr. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
60 Pf.



Preis: 11 Pf.

Arbeitspreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf. bei
einmaliger Stelle
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Klause 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 210

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 9. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler.

1913.

Rundschau.

Ein sehigegangener Kruppshuß.

Einer der höheren Beamten von Krupp, der in die Untersuchung verwickelt ist, hat, wie der „Vorwärts“ mitteilt, den Abgeordneten Liehnrecht um Vergebung mit der Waffe gebeten, was Liehnrecht natürlich abgelehnt hat.

Pflege der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich.

Zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist von maßgebenden Vertretern des Handels und der Industrie Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Gründung eines österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes geplant, der in erster Linie die praktische Annäherung der wirtschaftlichen Kreise beider Länder bezweckt, in der Erkenntnis, daß ein solcher Wirtschaftsverband eine außerordentlich große volkswirtschaftliche Bedeutung habe und besser noch als jede Waffenbrüderschaft und das stärkste friedliche Bindemittel zwischen engverbundenen Reichen ist. Die Zentralstellen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wenden deshalb der Aktivierung des Wirtschaftsverbandes größte Aufmerksamkeit zu. Von dem Komitee, an dessen Spitze der erste Vizepräsident des Reichstages Geheimrat Dr. Baasche steht, und dem hervorragende Vertreter von Deutschlands Handel und Industrie angehören, u. a. die Präsidenten und Vizepräsidenten einer Reihe deutscher Handelskammern und Vertretern von Großbanken, ergeht zum 12. September die Einladung zu einer Tagung deutscher und österreichischer Industrieller, die im kleinen Kongresssaal der internationalen Bauausstellung in Leipzig stattfindet.

Frankreichs Marine.

In Frankreich benötigen die Blätter die Parlamentsferien vielfach dazu, an Manchem Kritik zu üben, zu der sie während der Tagung des Parlaments weder Zeit noch Raum genug hatten. Unter den Gegenständen dieser Kritik befindet sich auch die Marine, was allerdings keine neue Erscheinung ist, da die Marine schon seit Jahren unausgesetzt Anlaß zu Klagen gegeben hat. Aber eine so scharfe Kritik, wie sie jetzt das Marinefachblatt „La Vie Maritime“ veröffentlicht, ist doch schon lange nicht mehr dagewesen. Das Blatt schreibt: „Unter Unteroffizier- und technisches Personal verliert immer mehr Kräfte. Die besten Leute, die man verpflichtet, Prüfungen zu bestehen und nach ihrem Dienste noch in ihren Rollen zu arbeiten, ziehen es vor, die Marine zu verlassen. Die Beförderungen und mit Patenten versehenen scheiden zahlreich aus. Der Mangel an Personal wird immer bedenklicher. Der Dienst an Bord wird unmöglich. Man hinkt trotzdem mühsam weiter, weil das Pflichtgefühl bleibt, aber es ist höchste Zeit, Maßregeln zu ergreifen. Der Marineminister würde sich sehr verdient machen, wenn er alle Maßregeln zurüdnahme, die seit zwei Jahren hinsichtlich der Änderungen in den Spezialitäten getroffen worden sind, und wenn er jeden wieder an seinen richtigen Platz stellte. Sonst müßte man die Marine tief beklagen. Ihre Schlachtschiffe werden Körper ohne Seele oder mit schwachen, ihren Aufgaben nicht gewachsenen Seelen sein. Und wenn man noch zu all dieser Berwirrung die Verhältnisse Pensionierung nach 15 Jahren für die Unteroffiziere fügt, wird die Lage ganz unhaltbar werden. Diese guten Diener werden dann in Massen die Marine verlassen, da sie von ihrer augenblicklichen Lage angezogen sind, und die Marine wird die schwerste Krise zu überstehen haben, die ihr seit langer Zeit gedroht hat. Besonders unter dem Maschinenpersonal wird das Abströmen nach 15 Dienstjahren gewaltig sein; denn diese Leute finden leichter als die anderen Spezialitäten eine gute Stellung im bürgerlichen Leben.“ Das klingt ganz anders als die Jubelhymnen, die nach der letzten

Flottenrevue von den Zeitungen über die Vortrefflichkeit der Schiffe und der Mannschaften angestimmt wurden.

Ein Umschwung der Anschauungen in der Frage der San Franziscoer Ausstellung

bereitet sich in der deutschen Industrie vor. Aus den energischen Vorarbeiten des Kreises um Ballin läßt sich entnehmen, daß doch noch eine deutsche Beteiligung an der Weltausstellung anlässlich des weltgeschichtlichen Ereignisses der Panamalanal-Eröffnung zustande kommen wird. Die deutsche Reichsregierung handelte, als sie eine offizielle Unterstützung an der Ausstellung ablehnte, in Ausführung des Majoritätswillens der deutschen Industrie, denkt aber jetzt daran, wie den „Leipz. N. N.“ geschrieben wird, sich der unterlegenen, ausstellungslustigen Industriekreise anzunehmen. Man weiß jetzt besonders darauf hin, daß es bei der Panamalanal-Eröffnung und der damit verbundenen Weltausstellung, die ja eine besondere Bedeutung hat, neue Absatzgebiete zu erobern gilt. Das sei eine ernste und wichtige Sache, der gegenüber die Verärgerung über die amerikanische Zollpolitik zurücktreten müsse.

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. September 1913.

Ueber den Flaschenmißbrauch hören die Klagen der Brauereibesitzer u. nicht auf. Nicht nur Flaschen, sondern sogar Bierfässer werden nach der Entleerung oft weggeworfen oder unterschlagen. Daß dadurch den eigentlichen Besitzern im Jahr hindurch ein großer Schaden entsteht, ist begreiflich. Die folgenden Vereinigungen: Württembergischer Brauereiverband, Verein der Mineralwasserfabriken und Mineralwassergröhhändler von Stuttgart und Umgebung e. V., Stuttgart erlassen in den Tageszeitungen folgende Bekanntmachung: „An die Kgl. Staatsanwaltschaft in Stuttgart übergeben wir auch in Zukunft jeden, welcher Bier-, Limonade- und Mineralwasserflaschen 1. sich aneignet, für sich behält oder im Haushalt zum Füllen mit Most, Milch, Wasser und dergl. verwendet, denn das ist Diebstahl oder Unterschlagung; 2. mit ekelhaften Flüssigkeiten füllt, denn das ist außerdem Sachbeschädigung, eventl. Körperverletzung oder Nahrungsmittelvergehen; 3. zu gewerblichen Zwecken mißbraucht, denn dies ist gemäß § 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 mit gesetzlicher Mindeststrafe von 150 Mk. belegt. Wir betonen 4. wer Flaschen unserer Firmen verkauft, hat sich dieselben zuvor rechtswidrig angeeignet, denn wir verkaufen unsere Flaschen an niemand; auch die Erhebung des Flaschenpfandes stellt niemals einen Verkauf der Flaschen dar. 5. Wer solche Flaschen kauft, macht sich der Beihilfe zum Diebstahl und der Unterschlagung oder der Fehlerlei schuldig. 6. Wir müßten schon bisher eine große Anzahl von Anzeigen an Polizei und Gericht erstatten; auch in Zukunft bezahlen wir für jede bei uns eingehende Anzeige eine angemessene Geldbelohnung, sobald die polizeiliche oder gerichtliche Aburteilung erfolgt ist. 7. Ministerien, Handelskammern, Gericht und Polizei unterstützen unseren Kampf nachdrücklich. Wir bitten jedermann im Interesse der Reinlichkeit und der öffentlichen Ordnung, unser Vorgehen zu unterstützen.“

Neuenbürg, 8. Sept. In Conweiler brach gestern nacht einhalb 10 Uhr in dem Anwesen des Wilhelm Jäck V., Fabrikarbeiters, Feuer aus, wodurch das Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude vollständig niederbrannte.

Stuttgart, 8. Sept. (Kasernenumbauten.) Behufs Erhöhung des aktiven Mannschaftsstandes bei den Kompagnien wird zur Zeit auf der Bergkaserne ein neues Wachlokal gebaut, das im Rohbau fertiggestellt ist. Es war seither im Verwaltungsgebäude untergebracht. Die Kompag-

nien erhalten beim nächsten Einstellungstermin als Ersatzrekruten ca. 10 Mann mehr als bisher.

Stuttgart, 8. Sept. (Das Radium m.) Ein württembergischer Großindustrieller hat, wie jetzt bekannt wird, die Summe von 50000 Mk. zur Anschaffung von Radium und Mesothoriumpräparaten zur Verfügung gestellt. Es wäre zu wünschen, daß diesem Beispiel noch mehrere folgen würden.

Stuttgart, 8. Sept. Der Kongress des „Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit“, der am 25. und 26. September in Stuttgart tagen wird, ist vor eine Aufgabe von größter Bedeutung gestellt. Er wird Grundzüge und Richtlinien für ein „Deutsches Reichsarmengesetz“ feststellen.

Plattenshardt, 8. Sept. (Mord.) Als heute nacht einviertel 12 Uhr der Maurer Roth nach Hause kam, fand er seine Frau nicht vor. Er suchte sie hierauf bei seinen Schwiegereltern und als er vor deren Hause war, rief er seiner Frau. Statt dieser kam jedoch deren Liebhaber, ein Mann namens Epple, aus dem Hause. Darauf entstand zwischen den beiden eine Kauferei, in deren Verlauf Roth den Epple erschoss. Roth selbst hat mehrere Messerstiche davongetragen. Er ist 29 Jahre alt und Vater von zwei Kindern. Das Verhältnis zwischen Epple und der Frau Roth bestand schon längere Zeit und war auch den Nachbarn nicht unbekannt geblieben. Roth ist nicht verhaftet worden, da er in Notwehr gehandelt haben soll. Die Gerichtsbehörde ist zur Untersuchung am Tatort erschienen.

Reizian, O. A. Göttingen, 8. Sept. (Milzbrandvergiftung.) Als vor einigen Tagen zwei Bürger von hier beim Kalben einer Kuh behilflich waren, drang von dem an Milzbrand erkrankten Tiere Ansteckungsgift durch offene Hautstellen ein und es traten bei ihnen Vergiftungsercheinungen auf. Bei beiden kann jetzt glücklicherweise Besserung festgestellt werden. In einem hiesigen Stalle sind in kurzer Zeit 3 Stück Vieh an Milzbrand gefallen.

Ulm, 8. Sept. (Brände.) Fast zu gleicher Zeit brachen in der letzten Nacht zwei Brände aus. Der erste Brand soll durch einen in ein Parterrezimmer geworfenen Feuerwerkskörper entstanden sein. Das Feuer griff ungemein rasch um sich und pflanzte sich vom Zimmer in das Treppenhaus fort. Bald standen alle Treppen bis zum Dachstuhl in Flammen, auch die Decke in dem ersten Stock war rasch durchgebrannt. Einem weiteren Umsichgreifen des Feuers wehrte die Weckerlinie, die große Wassermassen in das brennende Gebäude, das im Staufentring 15 liegt, warf. Der Schaden ist bedeutend. Das zweite Feuer kam über der Donau im Steinhäule aus. Das Anwesen, auf dem eine beliebte Ausflugswirtschaft betrieben wird, ist Eigentum der Stadt Ulm, steht aber auf Neu-Ulmer Markung. Hier ist der Brand allem Anschein nach gelegt worden. Das ganze Wirtschaftsgebäude mit Stall ist abgebrannt. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß es den Bewohnern nur mit Not gelang, sich über Leitern in Sicherheit zu bringen. Sie haben ihre ganze Habe durch das Feuer verloren.

Ravensburg, 8. Sept. (Räuberischer Ueberfall.) Ein 20 Jahre alter Chemiker aus Redarfum, der auf seiner Ferienreise in Ravensburg halt machte, besichtigte gestern nachmittag die Weitsburg. Bei seiner Rückkehr durch die Anlagen wurde er zwischen 7 und einhalb 8 Uhr von zwei Stromern angefallen und seiner silbernen Uhr mit goldener Kette, sowie einer Barchaft von 42 Mark beraubt. Die Täter hielten ihm einen Revolver vors Gesicht und drohten ihm mit Erschießen, falls er Miene mache, um Hilfe zu rufen. Bis jetzt konnten die Räuber, die kurze Zeit nach dem Ueberfall gesehen wurden, noch nicht festgenommen werden.

Altleis. Auf dem Schloßberg in Nagold wurde in den Aussichtsturm eingebrochen und sämtliche Schlösser, ein Feldstecher und 5 Mk. Bargeld gestohlen. Den Tätern ist man auf der Spur. In Weiskenburg, O. A. Weiskenburg, fiel der 60

Jahre alte Bauer Fr. Pfisterer vom obersten Stod der Scheune auf das zweite Gebälk herab, wobei er mit dem Kreuz aufstieß. Er stieg noch die hohe Leiter herunter und begab sich zu Bett. Nach zwei Stunden erlag er den schweren inneren Verletzungen. — In Zell M. Eplingen stürzte ein Bürger den Keller hinab, so daß er schwer verletzt darniederliegt. — Bei Balingen wurde der 60 Jahre alte Johannes Mantke zwischen Meßstetten und Hoffingen im „Rassen Täl“ tot aufgefunden. — Der Kaufmann Dorn aus Winnenden erlitt bei einem Ausflug an dem Ebnisee einen Schlaganfall, der sofort tödlich war. — Beim Heimfahren von Kartoffeln ist der 13jährigen Schmiedemeisterstochter Frida Kast in Leisheim in Bayern der Schublarren in den Bach gerutscht. Der Karren zog das Kind mit ins Wasser, aus dem sich das Mädchen nicht mehr retten konnte, so daß es ertrank. — Bei Rempten wurde die 80 Jahre alte Kunz Eberle, die wahrscheinlich vor Ermüdung auf dem Bahndamm eingeschlafen war, von einem Zuge angefahren und so schwer verletzt, daß die Frau kurze Zeit darauf starb.

* **Triberg, 7. Sept.** Hier wurde heute das vierzigjährige Bestehen der badischen Schwarzwaldbahn gefeiert. Um einhalb 12 Uhr fanden sich die Festteilnehmer am Denkmal Rudolf Gerwigs, des Erbauers des schönen Ueberganges über das Gebirge zu einem Festakt zusammen. Erschienen waren u. a. Abordnungen aus den von der Bahn berührten Städten und Gemeinden, Verwandte und Mitarbeiter Gerwigs, mehrere Landtagsabgeordnete, Vertreter der Eisenbahnbehörden, der Handelskammern Billingen und Lahr, des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, des Fremdenverkehrsvereins und des Verbandes Schwarzwälder Gastwirte. Der Triberger Bürgermeister de Pellegrini würdigte das Werk Rudolf Gerwigs und legte an seinem Denkmal einen Kranz nieder. Nachmittags bewegte sich ein Festzug der Schüler und Vereine am Gerwig-Denkmal vorüber nach dem Kurpark, wo ein Volksfest veranstaltet wurde.

Die Bluttat des Hauptlehrers Wagner.

Der Mörder.

* **Stuttgart, 9. Sept.** Der Massenmörder Wagner plante, wie er bei seiner Vernehmung angab, nach seiner Rückkehr von Mühlhausen, an seinem Geburtsort Eglosheim seinen Bruder, einen Flaschnermeister und seine Familie zu ermorden. Nach der Ermordung seiner Familie in Degerloch kam Wagner nach Eglosheim zu seinem Bruder und ließ sich die Schlafstellen seiner Verwandten zeigen. Er sagte, er werde spät nachts nach Hause kommen und bitte, ihm den Schlüssel herauszugeben. Im Kaninchenstall vergrub er mehrere hundert Patronen. Die Patronen wurden auch an der angegebenen Stelle vorgefunden. Gegen Wagner ist am Samstag der offizielle Haftbefehl erlassen worden und zwar wegen 5 vollendeter Morde in Degerloch, 10 in Mühlhausen, 10 verübter Morde in Mühlhausen und 9 Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung.

Lebensweisheit

Eltern übet ernste Zucht,
Wie die Saat so wächst die Frucht.
Besser euer Kind weint jetzt,
Als daß ihr noch weint zuletzt!

Schubert.

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Zollinger.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Bäheind kopfte ihr Artur Wyndham die Wange. „Da sieht man, welche Vorstellungen du in deiner beneidenswerten Unschuld von Geschäften hast. Mister Cooke würde mich groß ansehen, wenn ich ihm mit einem solchen Ansuchen käme. Ja, wenn es einer von den Leuten wäre, die man mit einem Trinkgeld oder einem Gewinnanteil bestechen kann!“

„Einer von denen ist er wohl allerdings nicht. Aber wäre es denn ein so großes Verbrechen, das er damit beginge?“

Keineswegs. Seine Firma würde dadurch nicht den geringsten Schaden erleiden. Aber ich könnte ihm das nicht klar machen, ohne zugleich meine Karten aufzudecken und mir damit alle Aussichten für ein Gelingen des Geschäfts zu verderben. Uebrigens würde er mir wahrscheinlich keinen Glauben schenken, und ich dürfte ihm das als Börsenmann nicht einmal verübeln.“

„Und wenn nun ich ihn darum bäte?“

„Ah, das wäre freilich etwas ganz anderes. Aber ich kann dir's doch nicht zumuten, das für mich zu tun.“

„Warum nicht? Da ich dich liebe, gibt es nichts, das ich nicht mit Freuden für dich täte. Gib mir nur einen

Die weitere Vernehmung des Mörders.

|| **Balingen, 8. Sept.** Eine weitere Vernehmung des Hauptlehrers Wagner fand heute statt. Auf die Mitteilung, daß seine armen Opfer heute beerdigt werden, zuckte Wagner mit keiner Wimper. Er äußerte jetzt, was bisher erstaunlicher Weise noch nie geschah, Schmerzgefühl durch Klagen, besonders als heute sein Armstumpf einen neuen Verband erhielt und dabei der Eiter ausgebrückt wurde. Ganz unrichtig ist es, daß ihn die Gerichtskommission für geistig zurechnungsunfähig erklärt habe. Das kann nach den bisherigen Vernehmungen in der Voruntersuchung gar nicht festgestellt werden, sondern ist Sache einer eingehenden psychiatrischen Behandlung, die in einer Klinik erfolgen muß. Falls Wagner nicht vor die Geschworenen gestellt werden soll, muß diese Untersuchung feststellen, daß die geistige Abnormität so intensiv war, daß er in dem zwischen den beiden Tagen liegenden Zeitraum unter einem unwiderstehlichen Zwange gehandelt hat. Es dürfte zweifellos sehr schwer werden, bei einer Persönlichkeit, wie die des Wagners, dies festzustellen. Die Mitteilung, daß er sich sittliche Verfehlungen habe zu Schulden kommen lassen, ist durch ein Geständnis Wagners noch nicht bestätigt. Er verharret auf jede diesbezügliche Frage in Stillschweigen. Das muß sich aber bald durch eine Vernehmung der dabei Beteiligten herausstellen. Trifft das umlaufende Gerücht aber die Wahrheit, so muß gegen den, der um die Sache wußte, und solch einer muß doch zweifellos vorhanden sein — der schwerste Vorwurf erhoben werden, weil er nicht mit aller Energie gegen Wagner vorgegangen ist. Wagner ist von ungeheurer Körperresistenz und auch die geistige Widerstandskraft ist nicht geringer. Es wurde ihm auch vom Untersuchungsrichter vorgehalten, daß es nicht anständig von ihm gewesen sei, daß er sich den Todesstoß nicht habe versetzen lassen, sondern sich feige tot gestellt habe, um dies zu vermeiden. Darauf rief er kläglich, das sei nicht wahr. Uebrigens sagte auch ein alter Hauptlehrer, unter dem Wagner als junger Mann gearbeitet hat, daß Wagner zu jener Zeit nicht habe eine Taube töten können, daß er ihn für einen gemütslauteren Menschen gehalten habe.

Die Verletzten.

|| **Balingen an der Enz, 8. September.** Die bei der Bluttat in Mühlhausen an der Enz Verletzten befinden sich den Umständen entsprechend wohl und man darf jetzt die begründete Hoffnung hegen, daß alle am Leben bleiben werden. Insbesondere die Baderschen Eheleute, deren Kind gestern beerdigt wurde und von denen man schon einige Tage sagte, daß es wohl nicht gelingen wird, sie zu retten, befinden sich auf dem Wege der Besserung. Wagner selbst wird heute frisch verbunden und bleibt solange im Krankenhaus, bis er vollständig ausgeheilt ist. Er zeigt immer noch keine Spur von Reue. Wagner kann sich in seiner Zelle nach Belieben bewegen, doch hat man ihm den Verband derart angelegt, daß es ihm unmöglich ist, irgend welche Fluchtversuche zu unternehmen oder sich sonstwie zu betätigen, um sich seinem Richter zu entziehen.

Zweite Beerdigung.

|| **Mühlhausen a. G., 8. Sept.** Das Riesengrab von gestern war gegen Norden noch erweitert worden. Die gestern beatteten Leichen sind zu halber Grabeshöhe mit Erde bedeckt. Ringsum waren die Mauern des Kirchhofs wieder mit Schaufelstücken besetzt, die heute zwar nicht in solcher Menge wie gestern, aber doch immerhin in großer Zahl, die insbesondere von Stuttgart und Degerloch gekommen waren. Sogar die nahen Höhen waren besetzt. Pünktlich um 2 Uhr setzte sich am Abder, dem mütterlichen Hause der verstorbenen Frau, der Leichenzug in Bewegung. Voraus gingen die Schulkinder, geführt von ihrem Lehrer, die den verstorbenen Kindern einen letzten Gruß durch ihren Gesang bringen wollten. Die Leichen selbst waren auf einem Lastauto aufgebahrt, das reich mit Blumen geschmückt war. Dem Wagen folgte ein großer Zug Leidtragender. Als man die Särge im Friedhof in die Erde gebettet hatte und die Familienangehörigen um das Grab Platz genommen hatten, drang die große Menge mit Ungefläm nach.

Nach dem Gesang der Kinder „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh“ nahm Pfarrer Reichardt das Wort. Er führte u. a. aus: „Schon wieder stehen wir vor einem großen Grabe, das zwar nicht so groß ist, wie das gestrige. Aber es ist umso schmerzlicher, daran stehen zu müssen, denn es sind die Leichen der Gattin und der vier Kinder dessen, der zuerst seine eigene Familie und hernach so viele hiesige Einwohner um Leben und Gut gebracht hat. Wie ist es nur möglich, daß ein Mensch so einfach ohne jedes Gefühl sein kann, um so viele Menschen töten zu können, um mit kaltem Blut in das Bett seiner Angehörigen meuchlings den Tod zu bringen. Viele Menschen, die von Anfang an gesehen hatten, daß das Verhängnis des Schwiegersohns zu den Schwiegereltern nicht gerade das Beste war, haben es sich angelegen sein lassen, alles wieder in ein friedliches Geleis zu bringen. Die Familie selbst hat nicht nur den herben Verlust zu beklagen, sondern auch daß sie einen Mann zu den ihrigen zählen mußte, der eine große Gemeinde in Elend und Jammer gezogen hat. Es ist ihr wahrlich schon ein großer Schmerz gewesen, als auch noch die Schredenskunde der Lieben in Degerloch nach hier gelangte, die man in sicherer Ruhe wähnte. Es waren lauter liebliche blühende Kinder, an denen jedermann große Freude hatte. Die Schwester der Ermordeten hat sich vor wenigen Wochen noch in Degerloch besuchsweise aufgehalten, wobei der Gatte sie mit Liebeswürdigkeit auszeichnete. Die Kinder waren noch vor kurzer Zeit hier zu Besuch und er hat sie mit dringender Bitte in die Heimat zurückgerufen, um sie dort zu töten. Der Flammenspruch: „Ich bin dein Herr, hilf mir“ war der tiefgebeugten Familie schon zweimal Trost. Es war ihr Trost am Grabe des eigenen Vaters, aber es wurde der Spruch auch gesagt in der Hochzeitsstunde der Schwester, die wir heute begraben. Aber daß ja niemand unter uns sei, der den anderen einen Vorwurf machen will, denn wir wollen es lernen, Gottes Kinder zu werden. Nach der Rede des Pfarrers sangen die Kinder das Lied: „Aufersteh'n, ja aufersteh'n“, womit die Feier ihren Abschluß nahm.“

mit Kleinigkeiten gibt ein Mann in deinen Verhältnissen sich doch wohl nicht ab.“

Sein Schweigen und sein vieldeutiges Bächeln waren ihr Bestätigung genug, und Artur Wyndham legte sich mit der Selbstironie des Menschentenners in der Stille seines Herzens die Frage vor, ob sie wohl noch ebenso hingebend görtlich sein würde, wenn er ihr jetzt der Wahrheit gemäß eingestünde, daß er nichts als ein bis über die Ohren verschuldeter Blüdschritter sei, den die vom Himmel gefallene Erbschaft höchstens noch ein paar Wochen lang notdürftig würde über Wasser halten können. Sein Glaube an die Uneigennützigkeit eines weiblichen Herzens war nicht stark genug, daß er diese Frage zu bejahen gewagt hätte; aber der Zweifel bereitete ihm wenig Kummer; denn echter und stärker als die seinige mochte Mabels Liebe zu ihm immerhin noch sein.

Wie es verabredet war, erschienen am nächsten Mittag weder Artur Wyndham noch George Marshall im Pensionat der Märsch Greg. Sie speisten an der ungleich reicher bestellten Tafel des Hotel Cecil, und sie hatten jetzt, wo die Ausführung ihres Vorhabens unwiderruflich beschlossen war, so viele wichtige Dinge miteinander zu besprechen, daß George kaum dazu gelangte, sein Fernsein von Mabel zu bedauern. Auch für den Abend hatte man sich seiner unter dem Vorwande entledigt, daß Mabel bei einer freunden Familie eingeladen sei. Niemand würde der Vertrauensselige auf die Vermutung verfallen sein, daß man ihn belog.

Als Wyndham sich zur vereinbarten Stunde dem Gregschen Hause näherte, sah er Mister Herbert Cooke herauskommen. Er trat ein wenig beiseite, um den Bankbeamten an sich vorüber zu lassen, ohne von ihm bemerkt zu werden. Der junge Mann sah aus wie jemand, der sich in großer Erregung befindet. Sein Gesicht war noch bleicher als sonst, aber auf seinen Wangen brannten feberrote Flecken. Mit raschen Schritten und mit gesenktem Kopfe ging er dahin, als wäre es ihm peinlich, die Blicke der Leute auf sich gerichtet zu sehen.

Kat, wie ich es anzufangen habe, und es soll an meinem redlichen Bemühen nicht fehlen.“

„Oh, das wäre sehr einfach. Du müßtest die Sache natürlich so harmlos wie möglich darstellen, ihm etwas von einer Wette oder dergleichen erzählen und ihm heilig versprechen, daß du das Buch nicht aus den Händen geben wirst. Für mich ist es schon genug, wenn ich nur eine Viertelstunde lang ungestört Einblick in dasselbe nehmen kann.“

„Gut, ich werde es versuchen. Aber ich habe nur während der kurzen Mittagsstunde Gelegenheit, Mister Cooke zu sprechen, und George ist ohnehin etwas eifersüchtig auf ihn.“ Wird er nicht mißtrauisch werden, wenn es den Anschein gewinnt, als hätte ich ein Geheimnis mit dem jungen Manne?“

„Dem ließe ich am besten dadurch vorbeugen, daß ich deinen Verlobten morgen mittag für mich in Beschlag nehme. Ich werde ihn unter dem Vorwande irgend einer wichtigen Besprechung einladen, bei mir zu speisen, und du hast dann hier völlig freie Hand. Suche Mister Cooke zu bewegen, daß er dir den Depeschenschlüssel morgen abend bringt. Dann werde auch ich mich einfinden, und meine Dankbarkeit für den Dienst, den du mir erwiesen hast, würde sehr groß sein.“

Mabel lächelte schelmisch. „Du verpflichtest mich, nicht etwa nachträglich eifersüchtig zu werden, falls ich ein wenig Kollaterale aufwenden muß, um Mister Cooke meinen Wünschen gefällig zu machen?“

„Ich verspreche es feierlich“, erklärte Wyndham, indem er sie lächelte. „Schließlich wird doch alles, was ich bei dem Geschäft zu verdienen hoffe, nur unserem künftigen Glücke zutun kommen.“

Sie hatten bisher niemals über seine Vermögensverhältnisse gesprochen; aber er wußte, daß Mabel und ihre Mutter ebenso wie George ihn für einen reichen Mann hielten.

„Es muß sich ja um sehr große Summen handeln, wenn du diesem Geschäft solche Bedeutung beilegst, denn

Deutsches Reich.

Alldentscher Verbandstag.

Gestern trat in Breslau unter Leitung des Rechtsanwalts Graf Mainz der Alldentsche Verband zu seiner Hauptversammlung zusammen. Rechtsanwalt Graf sprach der Vermehrung der Panzerkreuzer das Wort. Im Verlauf seiner Rede kam er auf die Wellenfrage zu sprechen und sagte, es müsse verlangt werden, daß der Herzog von Cumberland und Prinz Ernst August der Welfenpartei eine offene Absage erteile und daß Prinz Ernst August für sich und alle Nachkommen endgültig auf alle Ansprüche auf Hannover verzichte. — Regierungsrat Gerstenhauer-Meinigen sprach über die „Lage des Deutschtums in Südafrika“, Dr. Hiltner-Weißensfeld behandelte das Thema: „Rassen und Rassenpflege“, Pfarrer Friedland-Bromberg berichtete über „Polnische Fortschritte und den Abbau der preussischen Polenpolitik“. Eine Resolution wurde angenommen, in der die Rückkehr zur Bismarck-Bülow'schen Ostmarken-Politik von der preussischen Staatsregierung gefordert wird. Durch ausgedehnte Bauernansiedlungen, heißt es in der Resolution, möge die deutsche Unterschicht auf dem Lande vergrößert werden, das Parzellierungsgesetz möge verabschiedet und das Enteignungsgesetz von 1908 zur Anwendung gebracht werden. Nur so könne die Nationalitätenfrage innerhalb der Ostmark im Sinne des Deutschtums gelöst werden.

Ausland.

Petersburg, 8. Sept. Die Stadt Cherson wurde für choleraerbächtig erklärt. Das Gouvernement Cherson und die angrenzenden Kreise Balta im Gouvernement Podolien und Tadjeprowsko, Gouvernement Taurien, wurden für choleraerkrankt erklärt. Gegen die Einschleppung aus Rumänien über die Landesgrenze wurde Bessarabien für choleraerkrankt erklärt.

Marokko.

Tetuan, 8. Sept. Die Kolonne Arraizt hielt 5 Stunden lang einen Kampf aus. Die Spanier nahmen eine neue Stellung ein. Der Feind erlitt Verluste. Man weiß nicht, wie groß die Verluste der Spanier sind. Die Zahl der Feinde ist beträchtlich angewachsen.

Japan und China.

London, 8. Sept. Aus Tokio wird das bedrohliche Wachstum der chinefeindlichen Propaganda in mehrfachen Meldungen bestätigt. Die Agitation konzentriert sich auf den Zwischenfall in Hanking und die Nichtachtung der japanischen Flagge. Graf Oluma fordert das Exponent seiner einflussreichen Gruppe die sofortige Entsendung der Flotte. Die Ermordung der zwei deutschen Missionare im Jahre 1894 und die darauffolgende Besetzung Kiautschou werden als Präzedenzfälle zitiert. Die Haltung der japanischen Regierung ist aber noch unbestimmt. Jedenfalls ist eine bedeutende Verstärkung der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern zu erwarten. Die Besetzung eines strategischen Punktes gilt als nicht unwahrscheinlich.

London, 8. Sept. Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die Regierung teilt mit, daß sie ge-

genwärtig die Bedingungen festsetzt, die China wegen der Tötung von Japanern in Hanking auferlegt werden sollen.

Peking, 8. Sept. Die japanische Konsulatswache in Hanking wurde um 200 Mann verstärkt. Der japanische Konsul verlangt die Sicherung sämtlichen Eigentums der Japaner in Hanking durch chinesische Wachen und drohte mit einer Besetzung durch japanische Truppen, falls das Verlangen nicht erfüllt wird.

In Berliner diplomatischen Kreisen betrachtet man die Entwicklung des chinefeindlichen Gegenjages mit einiger Besorgnis. Die japanische Regierung hat nicht nur eine Genugtuungsforderung an China gestellt, sondern hält Truppen bereit um dieser Forderung den entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Die Regierung in Tokio möchte zwar den Konflikt gerne friedlich lösen, sie muß aber auf die starke chinefeindliche Bewegung in dem japanischen Volke Rücksicht nehmen, die ernste Maßregeln verlangt.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 8. Sept. Der Sultan empfing heute den Mufti von Adrianopel, der ihm für die Spende von 2000 Pfund zu Gunsten der Armen in Adrianopel dankte. Der Sultan erklärte, er habe Adrianopel, das ihm bei seinem Besuch unvergeßliche Erinnerungen zurückgelassen habe, in sein Herz eingeschlossen. Er sei durch die Einnahme Adrianopels seitens der Bulgaren lebhaft erschüttert worden. Er habe mehrere Tage geweint und nichts gegessen. Der Sultan empfahl der Bevölkerung der Stadt, sich nicht zu beunruhigen, denn Adrianopel werde unter seinem Schutz bleiben.

Konstantinopel, 8. Sept. Die Muftis, Notabeln und Ulema von Gümüldschina, Dedeagatsch, Kanti, Koshikawaf u. teils sämtlichen Blättern telegraphisch ihren Entschluß mit, eine Unabhängigkeitserklärung zu erlassen. Sie begründeten diesen Entschluß mit der Umwandlung von Moscheen in Kirchen, mit der gewaltsamen Befehring von Muhamedanern zum Christentum und mit Grausamkeiten, deren Wiederholung sie bei einer zweiten Besetzung durch die Bulgaren befürchten. Sie erklärten, daß sie den Kampf, an dem Griechen teilnahmen, ewig fortsetzen werden und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Pforte ihr Gebiet den Bulgaren nicht überlassen werde. Nach den Blättern umfaßt die Unabhängigkeitserklärung das ganze Vilajet Adrianopel.

Von Nah und Fern.

2 Todesopfer der Rennbahn. Bei den vorgestrigen Nadrennen in Köln war infolge eines Pneumatikdefekts der Schrittmacher des Franzosen Guignard, Lawson, gestürzt, und über ihn hinweg waren der Schrittmacher Reinhold mit seinem Fahrer Scheuermann zu Fall gekommen. Alle drei waren schwer verletzt nach dem Vinzenz-Krankenhaus transportiert worden. Die Verletzungen von zwei der Verunglückten erwiesen sich leider als tödlich, denn schon abends erlag Lawson dem erlittenen Schädelbruch, und gestern früh ist auch der Rennfahrer Scheuermann vom Tode ereilt worden. Der Zustand Reinholds, der eine schwere Schädelverletzung davongetragen hat, ist ebenfalls ernst.

nur empfehlen, diesem Vorsatz treu zu bleiben. Daß dich um des Himmels willen von niemand überreden, das Geld abzugeben. Es ist nirgend so sicher als in dem Gewahrsam der Bank. Ich werde dir's schon sagen, wenn es Zeit ist, damit zu arbeiten.“

Bevor er ging, bat er sich noch einen Kopfenband aus, den er auf Mabels Schreibtisch hatte liegen sehen. Er sagte, daß es ihm ein Bedürfnis sei, vor dem Einschlafen eine Stunde zu lesen. Aber als das junge Mädchen ihm mit freudiger Bereitwilligkeit das Buch überreichte, bat er, sie möge ihren Namen auf das Vorsatzblatt schreiben, da er eine wahre Leidenschaft für das Bücherlesen habe und gewöhnlich schon nach einigen Tagen nicht mehr wisse, wem das eine oder das andere gehöre.

Mabel lachte ihn wegen dieser übertriebenen Gewissenhaftigkeit aus. Aber da er ganz ernstlich darauf bestand, war sie ihm doch schließlich zu Willen und setzte mit raschem Federzuge den Namen Mabel Grey auf die erste Seite.

Arthur Wyndham dankte ihr wie für ein wertvolles Geschenk und ging bald darauf mit sehr zufriedener Miene von dannen.

6. Kapitel.

George Marshall hatte seine große Reise angetreten. Es war, wenigstens auf seiner Seite, ein sehr gerührter Abschied gewesen. Die hellen Tränen waren ihm über die Wangen gelaufen, als er Mabel zum letzten Male umarmte, und wahrscheinlich hatte er in jenem Augenblick in der Stille seines Herzens den sehnlichen Wunsch gehegt, daß sich irgend etwas Unvorhergesehenes ereignen möge, das ihn zwänge, den schweren Schritt noch um ein paar Tage oder Wochen zu verschieben.

Aber es war nichts Derartiges geschehen, und er hatte mit todeschwerem Herzen hinausziehen müssen in die weite Ferne, einzig geträutet und aufrecht erhalten durch die Zuversicht, als ein wohlhabender Mann zu dem geliebten Mädchen zurückzukehren. Arthur Wyndham hatte es trefflich verstanden, ihn bis zum letzten Augenblick in dieser Zuversicht zu bestärken. Die Einzel-

Ein Eisenbahnunfall in Offenbach. Ein Fuhrwerk des Milchhändlers Neubäder aus Sprendlingen wollte kurz nach 2 Uhr (den Bahnübergang an der Sprendlinger Straße überqueren, als der Frankfurt-Münchener Zug mit beinahe unvermindeter Geschwindigkeit heranbrauste und das Gefährt zwischen Pferd und Fuhrwerk saßte. Während das Pferd mit aufgerissenen Leib beiseite geschleudert wurde, schleifte die Lokomotive das Fuhrwerk etwa 20 Meter mit fort. Das auf dem Wagen sitzende Ehepaar Neubäder und eine Frau Schäfer aus Sprendlingen wurden herabgeschleudert. Frau Schäfer war auf der Stelle tot, das Ehepaar Neubäder wurde schwer verletzt. — Der Milchhändler Neubäder ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Eisenbahnkatastrophe in Irland. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Londonderry in Irland. Ein mit Sonntagsausflüglern stark besetzter Zug entgleiste und mehrere Wagen stürzten den Bahndamm hinunter. Nur mit großer Mühe gelang es dadurch, daß man die Wagen mit Ketten öffnete, die eingeschlossenen Passagiere zu befreien. Ein Eisenbahnbeamter, dem der Brustkasten eingedrückt wurde, war auf der Stelle tot. 30 Personen sind bei dem Unfall mehr oder weniger schwer verletzt worden, davon einige lebensgefährlich.

Der flüchtige Bankdirektor als Fremdenlegionär. Die schon vor mehreren Wochen aufgetauchte Vermutung, daß sich der flüchtige ehemalige Bankdirektor Stod aus Zeulenroda in Reuß a. L. bei der französischen Fremdenlegion befinde, bewahrheitete sich. Briefe aus Saïda in Algerien, von seiner Hand geschrieben, Poststempel usw. alles richtig, hat seine Frau erhalten, und dieser wurde nahegelegt, die Briefe der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen. Auch soll das Auswärtige Amt um Schritte zur Auslieferung Stods angegangen werden, da er in geistiger Umnachtung gehandelt hätte. Er behauptet, solange er sich auf französischem Boden befinde, ganz kopflos gewesen zu sein, und er sei erst zur Erkenntnis seiner Lage gekommen, als er sich bei der Fremdenlegion befinde, wohin ihn Berber in einem willenlosen Zustand gebracht hätten.

Eine große Stiftung für uneheliche Mütter. Dr. F. Gärtner hat der Stadt Wiesbaden 571'000 Mark zur Unterstützung unehelicher Mütter vermacht.

Wolkenträger in Europa. Die erste Stadt in Europa, die das amerikanische System der Wolkenträger sich zu eigen macht, dürfte Mailand sein. Den Gemeinderat dieser Stadt beschäftigt jetzt eine Vorlage, wonach es erlaubt sein soll, Wohn- und Geschäftshäuser bis zur Höhe von 25 Stockwerken zu erbauen. Vorläufig soll sich diese Bauverlaubnis nur auf ein besonderes Stadtviertel erstrecken, damit man an der Hand der gesammelten Erfahrungen an die Umgestaltung der Stadt nach amerikanischem Muster gehen kann. In diesem Wolkenträgerviertel sollen Bürgersteige und entsprechende Brücken in der Höhe des 6., 12. und 18. Stockwerkes geführt werden.

Vorausichtiges Wetter

am Mittwoch, den 10. September: Zeitweise wolfig, warm, schließlich leichte Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Neff'schen Buchdruckerei, Altona.

„Er hat ihr den Schlüssel gebracht,“ dachte Wyndham frohlockend. „Ich wußte ja, daß es der kleinen Hege gelingen würde, ihn dazu zu bewegen. Sie macht mit diesen jungen Burken, was ihr gefällt.“

Seine Vermutung hatte ihn nicht betrogen. Mabel empfing ihn mit strahlender Miene, wenn auch ein scharfer Beobachter vielleicht ein klein wenig Schuldgefühl in ihrem forciert lustigen Wesen gewittert hätte. Aber Arthur Wyndham fragte nicht nach den Zugeständnissen, mit denen sie die Gefälligkeit des Bankbeamten erkaufte. Er war ganz Freude und Dankbarkeit für den Dienst, den sie ihm geleistet. Und er beruhigte sie lachend, als sie sich in einer kleinen Gewissensregung erkundigte, ob Mister Cooke auch keine ernstlichen Unannehmlichkeiten aus der Handlung erwachsen könnten, zu der er sich augenscheinlich nur mit schwerem innerem Widerstreben verstanden habe.

„Sei unbesorgt! Wenn er nicht selber plaudert, wird kein Mensch etwas davon erfahren. Er selbst wird sich wohl hüten, es jemand zu erzählen.“

Eine halbe Stunde lang sah er über dem Depeschenschlüssel, um sich eifrig eine Menge Notizen daraus zu machen. Dann gab er ihn Mabel zurück.

Der Zufall, der es offenbar sehr gut mit ihnen meinte, war ihnen auch am heutigen Abend insofern günstig gewesen, als sich Mister Grey eines Unwohlseins wegen schon frühzeitig in ihr Schlafzimmer zurückziehen mußte, so daß sie noch ein Stündchen ganz ungestört miteinander verplaudern durften. Und da sie doch nicht beständig nur von ihrer Liebe reden konnten, richtete Mabel, sobald sie erst einmal auf andere Dinge gekommen waren, an Wyndham die Frage, ob er ihr noch immer keinen Rat wegen der gewinnbringenden Anlage ihres kleinen Kapitals erteilen könne.

„Nicht in diesem Augenblick,“ sagte er, aber vielleicht in einigen Wochen. Hast du die tausend Pfund noch immer auf der Bank von England?“

„Gewiß! Ich werde sie nicht anrühren, ehe ich nicht von dir gehört habe, was ich damit beginnen soll.“

„Das ist sehr verständig,“ erklärte er, „und ich kann dir

heiten ihres Planes waren so oft und so gründlich zwischen ihnen besprochen worden, daß George ein Mißlingen für beinahe unmöglich erachtete.

Mabel war natürlich in dem Glauben erhalten worden, daß es wieder ein Auftrag der Kabellekompanie sei, der ihn nach Mauritius führe, und er hatte sich wohl gehütet, ihr zu sagen, daß er seine kleinen Ersparnisse bis auf den letzten Pfennig für die Bedürfnisse dieser sehr kostspieligen Reise flüssig gemacht habe.

Das junge Mädchen aber hatte die Komödie, die ihr durch ihre Treulosigkeit aufgezwungen worden war, mit gutem Geschick bis zu Ende gespielt. Zwar war sie bei der Trennung nicht in Tränen zerfloßen, sondern hatte nur zum Schein das Taschentuch ein paarmal an die Augen gedrückt, aber sie hatte doch George Marshall immer wiederholte Umarmungen ohne Widerstreben geduldet, und ihr lechtes „Auf Wiedersehen!“ hatte einen so herzlichen Klang gehabt, daß es dem Abreisenden noch lange wie eine süße Verheißung in den Ohren nachklingte.

Am liebsten würde Mabel nun ihrer Mutter sogleich Mitteilung von der großen Veränderung in ihrem Leben gemacht haben, allein Wyndham wünschte das Geheimnis ihrer Liebe vorläufig noch gewahrt zu sehen, und er wußte so triftige Gründe für dies Verlangen anzubringen, daß sich das junge Mädchen, wenn auch mit innerem Widerstreben, seinem Willen fügte. Auch den entscheidenden Brief an George, den sie schon am Tage seiner Abreise hat schreiben wollen, mußte sie auf Wyndhams Begehren noch aufschreiben, und ihr neues Liebesverhältnis vorer für sie viel von seinen Freuden dadurch, daß sie aus diesen Gründen noch immer gezwungen blieben, es vor den Augen ihrer Umgebung zu verbergen, und daß sie sich nur verstoßen ihren Zärtlichkeiten hinsetzen durften.

Fortsetzung folgt.

Wir haben neben der Anfertigung von Drucksachen aller Art auch die

Fabrikation von Durchschreibbüchern

für Kattstift und Bleistift

aufgenommen und empfehlen uns zur Anfertigung von Druckarbeiten, bei denen eine Kopie erwünscht ist, wie Briefbogen, Fakturen, Bestellzetteln, Mitteilungen, Postkarten etc. in Durchschreibbüchern und Blocks und sichern pünktliche Arbeit und billige Preise zu.

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Telephon Nr. 11.

Postfach-Konto
(Stuttgart) Nr. 3695

Die Sparkasse Altensteig, G. G. m. b. H. (Kassenlokal im Rathaus)

Telephon Nr. 58

sowie ihre Agenturen

nehmen jederzeit u. von jeder Person ohne Rücksicht auf den Wohnort **Spar-Einlagen** in allen Beträgen von 1—5000 Mk. entgegen. Zinsfuß 4 %

Altensteig-Stadt.

Die Urliste

für die Auswahl der Schöffen u. Geschworenen ist vom 9. bis 16. September d. J. je einschließlich auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Den 8. September 1913.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

Futtermittel

Leinmehl
Sesam- und
Mohnmehl
Torfmelasse
Habermelasse
Maismelasse
Fleischfuttermehl
Bruchreis
Malzkeime
Brodmannskalk

(Marke A. und B.)

zu den billigsten Tagespreisen

S. Wurster.

Altensteig.



Kalbin

hat zu verkaufen

Joh. Gg. Hartmann.



Jagdgewehre

wie

Doppelflinten, Drillinge, Pirschbüchsen etc.

Jagdpatronen

mit rauchloser und Schwarzpulverladung

Jagdstöcke, Rucksäcke

sowie sämtliche Jagdausrüstungsgegenstände

liefert bei großer Auswahl billigst

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Altensteig.

Von Ende dieses Monats ab, sowie im ganzen Monat Oktober ist fortwährend schönes, frisches

Mostobst

zu haben bei

G. Strobel.

Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lauf, Altensteig.

Einen tüchtigen

Knecht

welcher mit Pferden umzugehen versteht wird wegen Einrückens meines seitherigen zum Eintritt in 14 Tagen gesucht

Karl Pfeifle
Göttingen.

Flechten

klebende u. track. Schuppenflechte
Hartflechte, Aderbeine, Bainschäden,
offene Füße

Hautausschläge, ekroph. Ekzeme
des Finger, alte Wunden, sind
sehr hartnäckig.

Wer hier vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztlich empfohlene
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Max schte auf den Namen Rino und Firm
Kleh. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Gebet- und Predigtbücher

empfehlen die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen
Doppelschraubendampfern der
Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New York. — 14-tägig Donners-
tags nach Boston.

Altensteig.

Fliegengläser Fliegenfänger und Bremsenöl

empfehlen

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Ein jüngeres, fleißiges

Mädchen

das schon gedient hat, wird auf 1.
Okt. gesucht von

Frau Privatier W. Rieker.

Wer liebt

ein gutes velnes Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen und blendend
schönes Teint, der gebrauche

Stechenpferd- Seife

(die beste Allzweck-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Joh. Kallenbach, Apoth. Th. Schäfer.

Gestorbene.

Liebenzell: Felba Steinbrück, geb.
Schinner.

Freudenstadt: Karoline Wöhle, geb.
Fren, 49 1/2 J.

Kagold: Eleonore Stopper, geb.
Raupp, 71 J.

Neutlingen: Emil Aober, Stadt-
pfarrer a. D., 83 J.
Stuttgart: Ludwig Martin, Ver-
sicherungsinspektor, 49 J.